Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Mittwoch, 19. September 1962 | Nr. 219

29 durch Tunnel in die Freiheit

Größte Massenflucht seit Errichtung der Mauer

Berlin, 19. September. (dpa) Einer Gruppe von 29 Mitteldeutschen ist die Flucht in die Freiheit gelungen. Sie kamen durch den längsten Tunnel, der bisher unter der Berliner Mauer gegraben wurde, nach Westberlin. Bei dieser Aktion handelt es sich um die größte Massenflucht seit Errichtung der Berliner Sperrmauer. Im Januar konnten 28 Flüchtlinge durch einen Tunnel nach Westberlin gelangen.

Wie der Berliner Innensenator Albertz gestern mitteilte, war die Flucht der Gruppe bereits am vergangenen Freitag geglückt. Der Tunnel ist inzwischen durch starke Regenfälle mit Wasser vollgelaufen. Da er jedoch den Zonenbehörden offenbar noch nicht bekannt ist, gab Albertz seine Lage mit „irgendwo an der Grenze zum französischen Sektor" an. Nach vorliegenden Informationen sollen die Tunnelbauer noch versucht haben, diesen Fluchtweg zu retten. Ihr Vorhaben sei aber angesichts der ungünstigen Bodenverhältnisse gescheitert.

Wie Albertz vor der Presse berichtete, war der Tunnel vom Westen aus unter der Mauer hindurch gebaut worden. Am Bau seien vorwiegend junge Leute beteiligt gewesen, „denen wir Respekt schulden", sagte der Innensenator. Albertz bekräftigte erneut die Ansicht des Senats, daß es kein illegales Vorgehen sei, Flüchtlingen aus der Zone bei der Flucht zu helfen. Um die Flucht möglichst lange geheimzuhalten, waren die Flüchtlinge zunächst nicht in das Notaufnahmelager Marienfelde eingewiesen worden.

Auch drei Ostberliner Jungen im Alter von 13, 14 und 15 Jahren war es am Montagabend im Schutze der Dunkelheit gelungen, in der Bernauer Straße nach Westberlin zu kommen. Stundenlang hatten sie in einem Keller eines Grenzhauses gehockt und sich durch Klopfen gegen die von der Volkspolizei zugemauerte Kellertür bemerkbar gemacht. Westberliner schlugen die Steine heraus und schufen in einstündiger Arbeit ein Loch, durch das die drei Jungen durchschlüpfen konnten. Klare Gründe für die Flucht hatten sie nicht, sie sagten nur, daß sie es „drüben" nicht mehr ausgehalten haben. Die Kinder wurden von Verwandten in Westberlin aufgenommen. Einer ist inzwischen aus Heimweh nach Ostberlin zurückgekehrt.



In seiner Eigenschaft als deutscher Gouverneur der Weltbank unterstrich Bundeswirtschaftsminister Prof. Dr. Ludwig Erhard gestern vor der Weltbank-Tagung in Washington die Bedeutung der Selbsthilfe als einer unumgänglichen Voraussetzung für die Fremdhilfe an die Entwicklungsländer. Unser dpa-Bild zeigt Prof. Erhard im Gespräch mit Konferenz-Teilnehmern, v. l. Valery Guiscard d'Estaing (Frankreich), Douglas Dillon (USA), Erhard und Reginald Maudling (Großbritannien).

Sowjets: Verschwörung Paris — Bonn

Bundesregierung weist Angriffe scharf zurück.

Moskau, 19. September. Höhepunkt der „deutsch-französischen Verschwörung" nannte die Sowjetregierung gestern den jüngsten Besuch Staatspräsident de Gaulles in der Bundesrepublik. In einer von der Nachrichtenagentur TASS verbreiteten Erklärung heißt es, die „Achse Paris—Bonn" habe das Ziel, „alle Arten von Abenteuern gegen die UdSSR und andere friedliebende Staaten" militärisch vorzubereiten. Die Bundesregierung hat die sowjetischen Angriffe scharf zurückgewiesen.

In der Moskauer Erklärung wird den „herrschenden Kreisen Frankreichs" vorgeworfen, sie hegten insgeheim die Hoffnung, daß sie in einem Militärbündnis zwischen Bonn und Paris eine führende Rolle für Frankreich in der kapitalistischen Welt sichern könnten. „Welche Pläne die französischen Politiker auch verfolgen, bei der Bonn-Paris-Achse ist es ihr Schicksal, ihrem stärkeren und anmaßenderen westdeutschen Partner nachzufolgen."

Die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Bundesrepublik unterstreiche erneut die Dringlichkeit einer radikalen Verbesserung der Situation in Europa durch Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und die Normalisierung der Lage in Westberlin.

Gleichzeitig wird in der sowjetischen Erklärung betont, die Sowjetunion und die anderen Länder, die für Frieden und Sicherheit in Europa sorgen wollten, hätten keine andere Wahl, als einen Friedensvertrag mit der „DDR" abzuschließen.

Ein Sprecher der Bundesregierung wies in einer Stellungnahme darauf hin, daß gerade die deutsch-französische Freundschaft ein Beispiel dafür sei, wie bei beiderseitigem gutem Willen ein friedlicher Ausgleich erreicht werden könne.

Auch Amerika spart.

Washington, 19. Sept. Der Bewilligungsausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat gestern das Auslandshilfeprogramm Präsident Kennedys in Höhe von 4,7 Milliarden Dollar (18,8 Milliarden DM) um über eine Milliarde Dollar gekürzt.

Orkan-Satellit gestartet.

Kap Canaveral, 19. Sept. (dpa) Der sechste amerikanische Tiros-Wettersatellit wurde von Kap Canaveral aus in eine Umlaufbahn um die Erde geschossen. Die Fernsehkameras des Satelliten sollen die tropischen Herbststürme im Atlantik und Pazifik aufspüren, damit die Küstenbevölkerung rechtzeitig gewarnt werden kann.

Probe für „Ernstfall".

Bonn, 19. Sept. (dpa) Vom Nordkap bis zur Südspitze Siziliens und von Washington bis Ankara wird von morgen an neun Tage lang der „Ernstfall" geübt. Ueberall haben in diesen Tagen auch die sichtbaren Vorbereitungen für die große und umfassende Stabsrahmenübung der Nordatlantischen Verteidigungsgemeinschaft begonnen.

Starke: Kein Weihnachtsgeld.

Kronach, 19. Sept. (dpa) Die Angestellten und Beamten des Bundes könnten auch in diesem Jahr mit keiner Weihnachtsgratifikation rechnen, erklärte Bundesfinanzminister Starke in Kronach. Eine solche Zuwendung werde eine Kettenreaktion auslösen und finanzielle Mittel von 1,8 Milliarden DM erfordern.

Kroll erwartet neue Kämpfe.

Köln, 19. Sept. Der aus Moskau abberufene deutsche Botschafter Dr. Kroll traf gestern in Köln ein. „Keine Aufgabe kann schwieriger sein als die, die ich hinter mir habe", sagte er bei seiner Ankunft. Er werde zunächst Außenminister Schröder aufsuchen und vielleicht auch mit Adenauer sprechen. „Im übrigen tue ich etwas für meine Gesundheit." Wie der ehemalige Botschafter in Washington, Prof. Grewe, sagte auch Kroll, seine jüngsten Aeußerungen seien von einer Nachrichtenagentur falsch zitiert worden. Beim Abflug in Moskau hatten ihn mehrere westliche Diplomaten und ein unterer Beamter des Moskauer Außenministeriums verabschiedet. Ihnen erklärte er: „Ich sehe mit Interesse neuen Kämpfen entgegen."

MacMillan: Schluß mit der Gleichgewichts-Politik.

London, 19. Sept. Der britische Premierminister MacMillan hat die Entschlossenheit seiner Regierung betont, mit einer 300jährigen Politik der „Balance of Power" in Europa zu brechen und Großbritannien in eine neue europäische Ordnung mit der EWG als Grundlage einzufügen. Den Regierungschefs der Commonwealth-Konferenz ist es aber gestern nicht gelungen, sich über den Entwurf eines Abschluß-Kommuniqués zu einigen. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Richtiger Titel.

Berlin, 19. Sept. (dpa) Der sowjetzonale Staatssicherheitsdienst hat, wie in Westberlin gestern bekannt wurde, einen Setzer und einen Korrektor des Zentralorgans „Neue Zeit" der sowjetzonalen CDU verhaftet. Ein Setzfehler in der Zeitung war der Anlaß. Es sollte heißen: „Walter Ulbricht, der erste Sekretär des ZK der SED". Aber statt der Abkürzung für Zentralkomitee stand in dem Blatt: „Walter Ulbricht, der erste Sekretär des KZ der SED . . ."

Ahoi!

Das Königreich Laos bringt eine neue Briefmarken-Serie über die laotische Marine heraus. Laos hat weder eine Küste noch eine Flotte.



Während die schnellsten Yachten der Welt in diesen Tagen um den berühmten „America-Cup" kämpfen, segelt eine Dreimast-Korvette gemächlich auf dem Atlantik von Boston nach London einem denkwürdigen Ereignis entgegen. Am 26. September wird dieses Schiff (unser dpa-Bild) im Londoner Hafen von hohen Würdenträgern des britischen Königreiches und der britischen Royal Navy empfangen werden. Die 480 BRT große „Bounty" ist eine originalgetreue Nachbildung des Meutererschiffes, das gegen Ende des 18. Jahrhunderts in der Südsee sein legendäres Ende fand. Damals stand das Schiff unter dem Befehl des in London geborenen Captain Bligh, den Marlon Brando (rechts) in dem neuen dreieinhalb-Stunden-Film „Meuterei auf der Bounty" auf Superbreitwand verkörpert.

Therese von Konnersreuth gestorben

Seit 1926 stigmatisiert. – Mit 64 Jahren einem Herzleiden erlegen.

Konnersreuth, 19. September. Therese Neumann aus Konnersreuth, die seit 1926 stigmatisiert war, ist im Alter von 64 Jahren in ihrem Heimatort gestorben. In einem Stuhl sitzend, kurz nach dem Empfang der Kommunion, erlag sie einem schweren Herzleiden. Sie wird am Samstag beigesetzt.

In der Fastenzeit des Jahres 1926 haben sich bei ihr zum ersten Male am Kopf, an den Händen, Füßen und der Seite Wundmale gezeigt, wie sie vom Tode Jesu Christi beschrieben werden. An vielen Freitagen und Jahr für Jahr am Karfreitag soll, wie Augenzeugen berichteten, Blut aus den Wunden geflossen sein.

Trotz eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen ist das Phänomen nie geklärt worden. Nach den Aussagen ihres geistlichen Beraters, des jetzt 92 Jahre alten katholischen Pfarrers Josef Naber, und ihrer Nachbarn habe Therese Neumann seit 1927 weder Speise noch Trank zu sich genommen und nur vom Empfang der Hostie gelebt.

Die Stigmatisierte hatte bis 1918 als Magd gearbeitet und war dann schwer verunglückt. Viereinhalb Jahre war sie blind und gelähmt. 1923, am Tag, als die Ordensfrau „Therese vom Kinde Jesu" seliggesprochen wurde, gewann sie plötzlich ihr Augenlicht wieder. Zwei Jahre später, am Tag der Heiligsprechung der Ordensfrau, konnte sie plötzlich aufstehen und gehen.

Welche Handwerke leiden an „Schwindsucht"?

In vielen Sparten fehlt Nachwuchs. – Ergebnisse der Zählung.

Von EWALD EICH.

Bonn. Um 76 000 oder 2,1 Prozent hat die Zahl der Handwerker in der Bundesrepublik seit 1956 abgenommen. Sie beträgt heute zirka 3 478 000. Das ergibt sich aus den jetzt vorliegenden Feststellungen der letzten Handwerkszählung. Sie vermittelt ein interessantes Bild über den Personalstand einzelner Handwerkszweige, von denen manche seit Jahren an „Schwindsucht" leiden und zahlenmäßig bedeutende Einbußen erlitten haben. Andere Berufssparten dagegen haben erheblich gewonnen.

Daß das Handwerk insgesamt nach wie vor goldenen Boden hat, beweist u. a. die Umsatzentwicklung in den letzten fünf Jahren: Von 1956 bis 1961 sind die Umsätze des Handwerks von 47 Milliarden DM auf 84,1 Milliarden DM angewachsen, was eine Steigerung um 37,1 Milliarden DM oder 79 Prozent bedeutet. Vor diesem „Umsatz-Hintergrund" muß man die zahlenmäßigen Verschiebungen in den einzelnen Sparten sehen.

In den Bau- und Ausbauhandwerken wurden 38 000 Handwerker weniger gezählt als 1956. Die Gesamtzahl beläuft sich hier auf 1 211 000. Besonders fühlbar ist der Nachwuchsmangel bei Maurern (— 16 000 oder 2,3 Proz.) und Anstreichern (— 9000 oder 4,2 Proz.). Auch die Dachdecker nahmen um 2300 (— 6 Proz.) ab. Eine erhebliche Steigerung erfuhr die Zahl der metallverarbeitenden Handwerker. Sie wuchs um 80 000 (+ 11 Proz.) auf 835 000. Den größten Zuwachs erlebte dabei das Kraftfahrzeug-Reparaturhandwerk mit 46 000 Personen (+ 35 Proz.). Prozentual noch stärker nahm die Zahl bei den Büromaschinenmechanikern zu (+ 3500 oder 55 Proz.). Radio- und Fernsehtechniker verzeichneten 5800 Handwerker mehr. Beträchtliche Zuwachszahlen berichten auch das Maschinenbauerhandwerk sowie Schlosser und Elektroinstallateure. Schmiede, Fahrradmechaniker und Uhrmacher dagegen büßten Kräfte ein.

Im holzverarbeitenden Handwerk sank die Zahl um 56 000 (18 Proz.) auf 254 000. Allein bei den Schreinern war ein Schwund um 40 000 (16 Proz.) auf 188 000 zu verzeichnen. Aussterbende Handwerke sind Stellmacher, Böttcher und Weinküfer, deren Bestand auch in den letzten fünf Jahren kräftig abnahm. Einen Zuwachs dagegen hatten die Karosseriebauer zu verzeichnen. Am meisten verringerte sich die Personenzahl in der Gruppe „Bekleidung, Textilien und Lederhandwerk". Hier sind zirka 320 000 gegenüber 400 000 im Jahre 1956 beschäftigt. Der Schwund betrug also rund 80 000. So verloren z. B. die Herrenschneider 21 300 (20 Proz.), die Damenschneider 21 300 (24 Proz.), die Putzmacher 5500 (39 Proz.), die Kürschner 1400 und die Schuhmacher 8100. Bei den letzteren hat sich die strukturell bedingte Abnahme jedoch spürbar verlangsamt.

In den Nahrungsmittelhandwerken verringerte sich die Zahl insgesamt um 18 000 (3,7 Proz.) auf 475 000. Die Bäcker büßten 11 000 (ca. 4,8 Proz.), die Metzger 3200 (1,7 Proz.) und die Müller 6900 (24 Proz.) ein. Eine Zunahme verzeichnete mit 3800 der Konditorberuf (+ 11 Proz.), ein Indiz für die wachsende Genäschigkeit der Bundesbürger. Bezeichnend für unsere Wohlstandsepoche ist auch die Zunahme in den Gesundheits- und Körperpflegehandwerken. Im Friseurhandwerk sind 28 000 Personen (+ 17 Proz.) mehr tätig als 1956. Bei Färbereien und Chemischreinigern betrug die Zunahme 3600 (17 Proz.). Eine leichte Abnahme war dagegen bei den Wäschereien und Büglereien festzustellen.

Bei diesem teilweisen Schwund der Beschäftigtenzahlen sind die Umsätze durchweg erheblich gestiegen. Daraus ergibt sich eine beträchtliche Steigerung der Produktivität im Handwerk, wenn auch ein Teil der Umsatzsteigerungen auf das Konto erhöhter Preise geht. Es ist in vielen Bereichen aber auch offenbar ein echter Mehrabsatz mit gesteigerter Produktion zu verzeichnen. Vom 84,1 Milliarden DM betragenden Gesamtumsatz entfallen 60,8 Milliarden (72 Proz.) auf den reinen Handwerksumsatz. 23,3 Milliarden DM (28 Proz.) sind Handelsumsatz, der sich in den letzten fünf Jahren mehr als verdoppelt hat. Darin kommt ein gewisser Funktionswandel beim Handwerk zum Ausdruck, das neben der Eigenproduktion mehr und mehr auch die Verteilung von Fabrikaten übernimmt.

Die stärkste absolute Umsatzsteigerung fand während der letzten fünf Jahre bei den Kraftfahrzeug-Reparaturhandwerken statt. Fast ein Drittel aller Handelsumsätze des gesamten Handwerks entfallen auf diese Sparte. Die geringste Umsatzsteigerung seit 1956 hatten mit zirka 50 Prozent die Nahrungsmittelhandwerke aufzuweisen.

Wirtschaftsnotizen

Lohnkosten pendeln sich ein.

Brüssel. Eine Untersuchung der EWG-Kommission besagt, daß die Bundesrepublik ihren Wettbewerbsvorsprung gegenüber Frankreich in Bezug auf die Lohnkosten verloren hat. Die Löhne und Sozialleistungen liegen in Westdeutschland heute nahezu genau so hoch wie in Frankreich, da sie während der letzten zwei Jahre um rund 23 Prozent angestiegen sind, in Frankreich dagegen nur um 16 Prozent. Im Bereich der EWG zahlt Italien nach wie vor die niedrigsten Löhne. Der Untersuchung zufolge betragen die durchschnittlichen Lohnkosten pro Arbeitsstunde in Frankreich gegenwärtig 4,56 NF, in der Bundesrepublik umgerechnet 4,55 NF und in Italien 3,61 NF. Der Durchschnitt der reinen Stundenlöhne dagegen liegt in Frankreich bei 2,87 NF, in Westdeutschland bei 3,15 NF und in Italien bei nur 1,84 NF. Eine genau umgekehrte Tendenz weisen die Sozialleistungen auf. Sie betragen in der Bundesrepublik 1,40 NF pro Arbeitsstunde, in Frankreich 1,69 NF und in Italien 1,77 NF.

Oesterreich verzichtet auf Zölle.

Für 85 Warenpositionen, die aus der allgemeinen Zollermäßigung vom 1. Januar 1962 noch ausgeklammert waren, hat das österreichische Finanzministerium mit Wirkung vom 5. September nun auch geringere Zollsätze eingeführt. Die gesamte Aktion „Zollsenkung gegen Preisauftrieb" wird einen Einnahmeverlust von rund 160 Millionen Schilling bewirken (25 Millionen DM).



Er entführte Pfarrer.

Kopenhagen. In Freiheit wird der 81jährige Däne Mozart Lindberg seinen Lebensabend verbringen können. Insgesamt 60 Jahre verlebte der Greis hinter Zuchthausmauern, davon die letzten 20 Jahre in Sicherheitsverwahrung. Das verdankte er der tollkühnen Entführung des Pfarrers Torkil Philipsen. Dieses raffinierte Verbrechen erregte 1938 weit über die dänischen Grenzen hinaus großes Aufsehen. Damals hatte Mozart Lindberg an einem Frühlingsabend den ahnungslosen Geistlichen aus seinem stillen Studierzimmer, wo er gerade an der Sonntagspredigt arbeitete, gelockt und ihn mit einem Lastwagen entführt. „Diese Tat war nur ein Racheakt. Durch Philipsens Aussage war ich 1921 unschuldig für einen Raub verurteilt worden und 16 Jahre ins Zuchthaus gewandert", beteuerte Lindberg später vor Gericht. Doch die Polizei fand bei ihm Pläne, die verrieten, daß er auch die Entführung eines Bischofs und eines Bankdirektors geplant hatte, um Lösegeld zu erpressen. Lindberg wurde als gemeingefährlicher Verbrecher zu Sicherheitsverwahrung verurteilt. Jahrelang bemühte er sich um seine Freilassung. Erst nach seinem 81. Geburtstag entschloß man sich, den alten Mann zu begnadigen. In Zukunft muß er ein Zimmer in unmittelbarer Nähe der Haftanstalt mieten und sich täglich auf einem Polizeirevier melden. Doch seinen ersten Besuch wird Mozart Lindberg, der sich ausgezeichneter Gesundheit erfreut, bei dem inzwischen pensionierten Pfarrer Torkil Philipsen machen.

Als Friseur hat man Chancen.

Paris. Nach Gloria Lasso, die ihren Sänger-Friseur geheiratet hat, und Edith Piaf, die sich vor kurzem mit ihrem Figaro verlobte, der inzwischen auch schon auf Schallplatten zu hören ist, scheint noch ein Pariser Star seinem „Coiffeur" zum Opfer gefallen zu sein. Rosalie Dubois hat ihrem Friseur Philippe eine goldene Kette zu seinem 20. Geburtstag geschenkt. Philippe singt jedoch noch nicht.

Gemeinsam zum Gipfel

Genf. Verbundenheit zum gemeinsamen Werk bekundeten Philip Rosenthal und der italienische Arbeiter Renzo Vidoni. Zusammen stürmten sie dieser Tage das 4478 m hohe Matterhorn an der italienischen Grenze. Weltreisender Rosenthal (46) und Gastarbeiter Vidoni (31), beide Kraxler aus Leidenschaft, hatten sich im bayerischen Selb kennen und schätzen gelernt: Rosenthal den Italiener als Arbeiter im Brennhaus der Porzellanfabrik, Vidoni den bergbegeisterten Philip als seinen höchsten Chef. Nach der erfolgreichen Erklimmung des Matterhorns gab man zufrieden bekannt, die Besteigung des Viertausenders sei heute zwar technisch einfach, aber trotzdem habe das Team mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, da Neuschnee gefallen war.

Maureen entführte ihr Schwesterchen.

London. Mit einer „Mordswut im Bauch" verließ die 17jährige Maureen McKilbridge ihr Elternhaus. Sie fühlte sich von Mutter und Stiefvater zutiefst gekränkt. Deshalb überlegte sie, wie sie sich rächen könne. Ein toller Gedanke blitzte in ihr auf, als sie auf einem Spielplatz ihre fünfjährige Stiefschwester Christine sah. „Komm mit!" befahl sie, ergriff Christines Hand und entführte das Kind. Erst am nächsten Tag fanden Polizisten das Paar auf einem Feldweg. In Hertford, nördlich von London, mußte sich Maureen jetzt vor dem Richter verantworten. Schuld an allem war, daß sich Maureen von ihren Eltern zurückgesetzt fühlte. Ihr halbwüchsiges Temperament reagierte entsprechend. Sie benahm sich aufsässig und sprach kein freundliches Wort mehr. Eines Tages lief sie gar von zu Hause fort. Vier Wochen lang trieb sie sich herum, dann aber geriet ihr Selbstbewußtsein doch sehr ins Wanken — reumütig kehrte Maureen heim. Hätten die Eltern sie liebevoll aufgenommen, wäre vielleicht alles gut gewesen. Doch Mutter und Stiefvater dachten gar nicht daran, sich versöhnlich zu zeigen. „Was willst du denn hier?" sagten sie kalt. „Sieh' nur zu, daß du wieder verschwindest." Maureen antwortete nicht. Sie wurde blaß, zog ihren Mantel an und verließ stumm das Haus. Wenige Minuten später wanderte sie schon mit Christine davon. Triumphierend malte sie sich die Angst der Eltern aus. Wohin sie mit ihrer Stiefschwester gehen wollte, wußte sie selber noch nicht. Die Nacht verbrachten Maureen und Christine am Rande eines Ackers unter freiem Himmel. Währenddessen fahndeten schon Polizisten mit Suchhunden nach ihnen. Am nächsten Morgen zogen die Vermißten weiter. Es wurde Nachmittag, ehe man sie endlich aufgespürt hatte. „Ich wollte meine Eltern ärgern", gestand Maureen jetzt offen dem Richter. „Sie mögen mich nicht, und das ließen sie mich immer wieder fühlen." Die Mutter widersprach. „Das ist nicht wahr!" rief sie. „Man kann nur mit dem Kind nichts anfangen." Der Richter zeigte sich milde: Er gewährte Maureen drei Jahre Bewährungsfrist. Ueberdies will er sie in ein Jugendheim einweisen. Nachdenklich verließen alle Beteiligten den Gerichtssaal. Maureen und die kleine Christine gingen Hand in Hand. Sie haben sich schon immer gut leiden können.

Trachtengruppen in der Wall Street.

New York. Für die an Sensationen gewöhnten New Yorker gab es jetzt einen „Schau-Leckerbissen": Ein Häuflein wackerer Schwaben aus Stuttgart tanzte und sang auf dem Rathausplatz der Weltmetropole, als befände es sich auf den Brettern einer heimatlichen Bühne. Es waren Vertreter des Landes Baden-Württemberg: Bürgermeister, Musiker und bunte Trachtengruppen aus dem Schwabenland — eine unternehmungslustige Schar, die gerade zu einer „Good-will-Tour" in Amerika gelandet war. Die Tournée der Schwaben soll vier Wochen dauern. Man will für die alte Heimat werben und gleichzeitig natürlich die deutsch-amerikanische Freundschaft fördern. Als die Trachtengruppen der Schwaben durch die kapitalkräftigste Straße der Welt, die Wall Street, marschierten, blieben die New Yorker erstaunt stehen. Die deutschen Volkslieder vor dem Rathaus verzauberten die Amerikaner. New Yorks Stadtoberhaupt Robert Wagner begrüßte die Schwaben und sagte, er sei stolz darauf, deutscher Abstammung zu sein. Wagner wurde im hessischen Nastätten geboren. Das Vergnügen, selbst einmal die Rottenburger Stadtkapelle dirigieren zu dürfen, war ihm sogar die Verschiebung einer Sitzung wert. Die Schwaben hatten als Geschenk ein riesiges Faß Stuttgarter Volksfestbier mitgebracht.

Die unvollkommene Sekretärin

ROMAN VON MARJORIE LEWTY

Presserechte beim Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

21. (Nachdruck verboten.)

Carol saß stumm und starr da.

„Nun?" bellte er sie plötzlich an.

„Glauben Sie wirklich . . . daß alles nur meine Schuld ist?" fragte sie mit einem sehr dünnen, zitternden Stimmchen, mehr, um Zeit zu gewinnen, als um seine Antwort zu hören. Sie wußte ja ohnehin, was er von ihr dachte.

Er starrte sprachlos auf sie hinunter. Dann, mit einer erschöpften und erbitterten Geste, drehte er sich um, ging in sein Büro und schmetterte die Tür hinter sich zu.

Carol blieb sitzen. Sie war noch immer keiner Bewegung fähig. Sätze wie „So eine Unvernunft!", „So eine Ungerechtigkeit!" durchzuckten ihr Gehirn, aber sie wußte, daß sie sich nur krampfhaft selbst zu verteidigen suchte. Herr Benedict hatte schließlich das Recht, seine Geschäfte auf seine Art durchzuführen — es ging um seinen Ruf und sein Geld, und sie hatte ihm auf höchst ungeschickte und unerbetene Art dazwischengefunkt. Sie sah wieder verzweifelt aus dem Fenster. Drüben hatte sich nichts verändert, außer daß einige der Männer sich gemütlich im Gras niedergelassen hatten und Zigaretten rauchten. Sie bereiteten sich offenbar auf eine angenehme, ausgedehnte Sommerfrische vor.

Aus Benedicts Zimmer drang mehrere Minuten lang kein Laut. Dann ertönte der Summer. Carol fuhr in die Höhe und stürzte hinüber.

„Fräulein Waring", sagte Benedict hart und ausdruckslos, „ich rufe jetzt die Polizeistation an."

„Nein — bitte —", stammelte sie. „Mir — mir ist eben etwas eingefallen . . . Bitte, geben Sie mir noch zehn Minuten!"

„Und was gedenken Sie in diesen zehn Minuten zu tun?" fragte er ironisch. „Wollen Sie die Alte persönlich aus dem Hause ziehen?"

„Erlauben Sie mir wenigstens einen Versuch!"

„Gut", sagte er. „Ich gebe Ihnen zehn Minuten und keine Sekunde länger. Dann rufe ich an."

„O, danke . . ." Sie schoß wie ein Pfeil hinaus auf den Korridor. Er hörte sie die Treppe hinuntereilen und warf einen Blick auf seine Armbanduhr. Dann drehte er seinen Stuhl zum Fenster, lehnte sich zurück und wartete.

Drei Minuten vergingen, ohne daß etwas geschah. Vier. Fünf. Eine halbe Minute später sah er Carol endlich querfeldein auf Frau Frebodys Häuschen zurennen. Sie trug etwas unter dem Arm, was wie ein Zeichenbrett aussah. Sie lief um eine Kipplore herum und verschwand dann zwischen dem Möbelwagen und der Haustür.

Clive Benedict sah wieder auf seine Uhr. Knapp zwei Minuten blieben ihr noch. Ingrimmig beobachtete er den rastlos weitertickenden Sekundenzeiger. Noch eine Minute — noch eine halbe — Schluß. Seine Hand streckte sich nach dem Telefon aus . . . und blieb mitten in der Bewegung hängen.

Drüben auf dem Bauplatz ereignete sich etwas Verblüffendes. Die Gruppe der Männer, die neugierig herangetreten waren, teilte sich, und durch die so gebildete Gasse schritt seine Sekretärin, Arm in Arm mit Frau Frebody und offenbar in angeregter Unterhaltung. Ein breit grinsender Arbeiter trug den beiden eine große, schwarze, bis zum Bersten vollgestopfte Markttasche nach und legte sie an der Hecke nieder, worauf er sich umdrehte und seinen Kameraden in das Haus folgte.

Clive Benedict murmelte etwas wie: „Jetzt fresse ich einen Besen!" und verließ eilig das Büro, um sich das Wunder von nahem anzusehen.

Carol kam ihm mit glücklichem Lächeln entgegen. „Oh, Herr Benedict, Sie nehmen es mir hoffentlich nicht übel, daß ich ein Reißbrett aus dem Zeichenbüro unten genommen habe. Frau Frebody ist jetzt mit allem einverstanden. Ich . . . ich habe ihr nur noch versprochen, sie zum Bus zu bringen. Darf ich? Es dauert sicher nicht lange."

„Selbstverständlich", sagte er ernst und wandte sich mit einer kleinen Verbeugung zu Frau Frebody. „Es freut mich sehr, daß Sie nun mit dem Umzug einverstanden sind, gnädige Frau."

Die alte Dame maß ihn kriegerisch von oben bis unten.

„Bilden Sie sich nichts darauf ein, junger Mann. Bedanken Sie sich lieber bei der jungen Dame hier. Sie hat nicht nur einen Kopf, sondern auch ein Herz, und das ist mehr, als ich . . ."

„Wir müssen gehen, Frau Frebody, sonst versäumen wir den Bus", unterbrach Carol sie hastig, indem sie die Markttasche aufnahm und die alte Dame mit beinahe unhöflicher Eile vorwärtsdrängte.

Clive Benedict blieb stehen und sah ihnen erstaunt nach. Dann ging er langsam auf das verlassene Häuschen zu, wo nun größte Betriebsamkeit herrschte. Der Möbelwagen füllte sich rasch. Man konnte mit Sicherheit sagen, daß bis zur Mittagspause kaum noch etwas daran erinnern würde, daß Frau Frebody je hier gewohnt hatte.

Ich möchte nur wissen, wie sie das fertiggebracht hat, dachte er. Es war lange her, seit er vor einem so vollkommenen Rätsel gestanden hatte.

Zwei Männer wuchteten einen Waschtisch mit Marmorplatte aus der Tür, und Clive trat einen Schritt zurück, um sie vorbeizulassen.

„Vorsicht, Chef!" sagte der eine. „Rennen Sie die Tafel nicht um!"

„Was für eine Tafel?"

„Genau hinter Ihnen", grinste der Mann. „Die junge Dame hat sie da hingestellt und gesagt, daß ja keiner von uns sie anrührt."

Clive drehte sich um. An einem der restlichen Zaunpfähle lehnte das Zeichenbrett, das er vorhin unter Carols Arm gesehen hatte. Es war mit blendend weißem Papier bespannt, und darauf standen in großen, schwarzen Tuschebuchstaben die Worte:

„Frau Frebody wohnt jetzt Mimosa Crescent 6, Barleigh."

Ein Lächeln zuckte um Clives Mund. Auch die Arbeiter lachten.

„Ein fixes Mädchen das", bemerkte der eine beifällig.

„Das kann man wohl sagen", erwiderte Clive.

Er schlug langsam den Rückweg ein und traf dabei mit Carol zusammen, die eben

Blumentöpfe mußten ihr Leben lassen

Beim Kinderfest der „Liedertafel" – Ganze Berge von Kuchen vertilgt.

Bad Honnef, den 19. September.

Fähnchen, bunte Luftballons, sonniger Himmel, fröhliches Lachen: Kinderfest der „Liedertafel" auf Weingut Menzenberg. Mit vielen schönen Spielen, mit Leckereien und Ueberraschungen. Selbst die „Großen" waren hellauf begeistert. Zum ersten Male seit zehn Jahren hatte die „Liedertafel" wieder ein solches Fest veranstaltet.

Wohin das Auge sah: „Ströpp" mit strahlenden Gesichtern. Und viele mit einem Kakao-„Schnäuzer". Von dem braunen Göttertrank gab es soviel, wie Fritzchen und Fränzchen vertragen konnten. Ganze Berge von Kuchen verschwanden in den vielen Mündern. „Mutti, ich kann nicht mehr!" bekannte Klein-Erika. Wie da die „Liedertafel"-Onkels strahlten.



Kinderfest der „Liedertafel": Freude beim Tauziehen und bei Kuchen und Kakao. Foto: HVZ

So gestärkt, begaben sich die Dreikäsehochs und kleinen Deerns tatendurstig auf die Spielwiese. Ei, wie lachte das Jungenherz beim Zerschlagen von Blumentöpfen. Wann darf man so etwas schon mal ungestraft, nein, sogar gegen Belohnung tun? Harte Kämpfe gab es beim Tauziehen. Hin und her schwankte der „Tausendfüßler". Aber gewinnen kann schließlich immer nur eine Gruppe. Größerer Trubel herrscht auf keinem Kirmesplatz. Werfen mit Stoffbällen nach Konservendosen, Eierlaufen, Sackhüpfen, nun, das sind schon feine Sachen. Zumal dann, wenn es für die Sieger auch noch schöne Preise gibt.

Wie im Fluge verging die Zeit den Kleinen und den . . . Großen, die sich in ihre eigene Jugend zurückversetzt fühlten. „Liedertafel"-Vorsitzender Willy Gruner hatte sie alle herzlich begrüßt, besonders die Ehrenmitglieder Frau Aloys Jakob und die Herren Bullinger und Rademacher.

Nun, das schönste Kinderfest geht einmal zu Ende. Aber längst nicht alle haben einen solchen „Schlußpunkt" wie das der „Liedertafel". Als die Kleinen vom Spielplatz kamen, durften sie sich wiederum an gedeckte Tische setzen: „Würstchen und Kartoffelsalat" stand diesmal auf der Speisekarte.

Furchtbar interessant, ein solches Fest. Die „Ströpp" sind noch ganz davon erfüllt, als sie schließlich — munter plappernd — an der Hand von Mutti nach Hause wandern, wo dann das große Berichten und Erzählen anhebt.

Rücksichtsloser Fahrer.

Anzeige erstattete die Polizei gegen einen rücksichtslosen Pkw-Fahrer, der auf dem „Honnefer Kreuz" andere Wagen gefährlich schnitt, unvorschriftsmäßig überholte und so den Verkehr gefährdete.

Gegen Begrenzungsstein geprallt.

Gegen einen Begrenzungsstein fuhr im Schmelztal ein Personenwagen, der einem entgegenkommenden Moped hatte ausweichen wollen. Der Mopedfahrer war ziemlich in der Straßenmitte gefahren, wodurch der Pkw auf den lockeren Splitt abgedrängt wurde und ins Schleudern geriet. Personen wurden gottlob nicht verletzt. An dem Wagen entstand jedoch erheblicher Sachschaden.

Versammlung der Jungsozialisten.

Ueber die kommunistischen Weltjugendfestspiele in Helsinki referierte vor der Arbeitsgemeinschaft Siebengebirge der Jungsozialisten der 1. Vorsitzende des Sozialdemokratischen Hochschulbundes, Jürgen Hagemann. Der Referent, der als Beobachter in Helsinki war, hatte aus nächster Nähe das Geschehen miterlebt. Als bezeichnend stellte er die abnehmende Bedeutung der Festspiele heraus. Waren es 1957 in Moskau noch 35 000 Teilnehmer, so sind es in diesem Jahre in Helsinki nur 12 000 Jugendliche gewesen. Als ein für Finnland wohl einmaliges Ereignis sind die Demon-

von der Autobushaltestelle zurückkam. Sie war ein wenig außer Atem und sah ihn ganz ängstlich an.

„Hoffentlich nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Benedict, aber — ich habe Frau Frebody noch versprechen müssen, daß wir das Schild mit ihrer neuen Adresse ein bißchen haltbarer machen. Darf ich es noch einmal richtig mit Oelfarbe auf Holz malen?".

„Von mir aus können Sie eine Bronzetafel mit puren Goldbuchstaben anbringen und die Rechnung bei der Firma einreichen."

Sie prüfte rasch sein Gesicht und seufzte erleichtert auf. „Gott sei Dank — Sie sind nicht wütend. Ich hatte solche Angst."

„Aber warum sollte ich denn wütend sein? Es war eine großartige Idee!"

Zum erstenmal an diesem Morgen merkte Carol, daß die Sonne strahlte, daß die Vögel sangen und die Luft von Frühlingsdüften erfüllt war. Sie hob selig lächelnd den Kopf. Die krampfartige Spannung in ihrem Inneren löste sich endlich.

Er beobachtete sie von der Seite. „Na, jetzt sind Sie wohl sehr zufrieden mit sich selbst, Fräulein Privatsekretärin?" sagte er in freundlichem, beinahe neckendem Ton. „Ich nehme alles zurück, was ich an Unliebenswürdigem in dieser Angelegenheit gesagt habe. Sie haben mir bewiesen, daß geschäftliche und menschliche Erwägungen einander nicht auszuschließen brauchen."

Warme Bewunderung stieg in ihr auf. Es gehörte Größe dazu, einen Irrtum in so schlichten Worten zuzugeben. Clive Benedict hatte diese Größe. An ihm war nichts Kleinliches und Spießiges.

Sie sagte nichts in der Hoffnung, noch ein bißchen mehr von ihm zu hören. Aber leider kam schon wieder eine Unterbrechung und zwar in Gestalt Lilian Mansons, deren kleiner grüner Wagen in der Einfahrt des Gutshauses stand. Ihr Kostüm war ebenfalls grün, in geschmackvoll abgestimmter Schattierung. Das Sonnenlicht umflutete sie, und ihre ganze Erscheinung wirkte fast klassisch schön.

„Hallo, Clive, da bist du ja!" In der weichen beherrschten Stimme schwang ein ganz, ganz leiser Unterton von Zärtlichkeit mit.

Er ging auf sie zu, während Carol unwillkürlich ein wenig zurückblieb.

„Guten Morgen, Lilian. Was führt dich so früh am Tag schon hierher?"

„Ich bin unterwegs nach Birmingham, und da wollte ich doch rasch einmal hereinschauen und sehen, wie weit du bist. Zu nett, daß ich in diesem Falle mal Arbeit und Vergnügen verbinden kann", fügte sie mit einem vieldeutigen Augenaufschlag hinzu.

„Tja, vorläufig ist noch nicht viel zu sehen", erwiderte er sachlich. „Wir haben soeben erst die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt — nicht wahr, Carol?"

Er sah sich über die Schulter aufmunternd nach ihr um, und sie trat verlegen lächelnd näher. Daß er sie so betont in die Unterhaltung einbezog, nachdem Lilian Manson sie ebenso betont übersehen hatte, war ihr etwas peinlich.

„Es wird dich interessieren, Lilian", fuhr Benedict indessen schon gutgelaunt fort, „daß Carol soeben ein diplomatisches Meisterstück vollbracht hat. Es ist ihr gelungen, mich aus einer sehr ärgerlichen Situation zu erretten."

„Ach, wirklich?" Die länglich geschnittenen rätselhaft reizvollen Augen richteten sich endlich auf Carol. „Sie scheinen sich zu bewähren, Kleine. Ich gratuliere dir zu deinem Fund."

Die Worte erschienen ganz natürlich, und doch brachte die Sprecherin es fertig, eine ungreifbare, unterschwellige Beleidigung daraus zu machen. Carol fühlte die Hitze in ihre Wangen steigen, ließ sich aber nichts anmerken, sondern wandte sich mit der ruhigen Frage an ihren Chef: „Brauchen Sie mich noch hier, Herr Benedict? Ich würde sonst gern die Unterlagen für Ihre Konferenz fertigmachen."

Er nickte. In seinen Augen glomm ein winziges Fünkchen.

„Ja, tun Sie das. Ich komme in ein paar Minuten nach."

Er sah ihr nach, wie sie die Treppe hinaufging, und wandte sich dann an Lilian Manson.

„Die junge Dame gewinnt allmählich Haltung, findest du nicht? Sie ist eben nicht schlecht weggekommen, muß ich sagen."

Lilian zuckte unwillig die Achseln. „Laß das, Clive, und komme einen Augenblick in mein Büro. Ich habe etwas Ernsthaftes mit dir zu besprechen."

„Geschäftlich?" fragte er mit gehobenen Brauen und folgte ihr in den hellen ebenerdigen Raum, der für die Architekten reserviert war.

Es sah hier noch ziemlich kahl aus. Ein Zeichentisch, ein paar Reißbretter, ein Regal, ein paar Schemel und Stühle — das war alles.

„Wenn dir bei deinen gelegentlichen Besuchen irgend etwas fehlt, brauchst du es nur zu sagen", bemerkte er. „Die Ausstattung ist recht mager, wie ich sehe."

„Danke, es genügt mir. Ich brauche keinen Teppich auf dem Fußboden", erwiderte sie mit sanfter Anzüglichkeit. „Ich werde ja nicht zu einem Nachwuchsstar herangezüchtet wie deine Kleine da oben."

Clive verbeugte sich ironisch. „Gnädigste belieben zu scherzen."

„Ich beliebe gar nichts", sagte sie, und ihre Stimme verlor plötzlich allen Spott. Sie kam mit zwei raschen Schritten auf ihn zu und blieb sehr dicht vor ihm stehen.

(Fortsetzung folgt)



strationen finnischer Jugendlicher gegen das Festival anzusehen.

Die sich anschließende, recht lebhafte Diskussion — von Paul-Heinz Kampschulte geleitet — brachte zum Ausdruck, daß die junge Generation Deutschlands angesichts des allgemeinen Bedürfnisses der Jugend in der ganzen Welt nach gegenseitigem Kontakt und gegenseitigem Verständnis nach weltweiter Zusammenarbeit strebe. Dazu gehöre jedoch das Bekenntnis zu einer gemeinsamen Vorstellung oder zu einer gemeinsamen Leit-Idee. Günter Baum wies darauf hin, daß ein Weltjugendfestival unter der Regie der Vereinten Nationen als neutrale Instanz den Bedürfnissen der Weltjugend nach Gedankenaustausch und gemeinsamer Diskussion am ehesten entgegenkomme.

Renten-Jahresbescheinigung nicht vergessen!

Die Post zahlt die Oktober-Renten nach folgendem Plan: Postamt Honnef (Zahlzeit: 8.00 bis 12.30 Uhr): Versorgungsrenten am 26. 9.; Arbeiterrenten bis 2100 am 27. 9.; Arbeiterrenten ab 2101 am 28. 9.; Angestellten-Unfallrenten am 1. 10.; Kindergeld am 1. 10. — Poststelle Selhof (Zahlzeit: 9.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr): Versorgungsrenten am 26. 9.; Arbeiterrenten bis 2400 am 27. 9.; Arbeiterrenten ab 2401 am 28. 9.; Angestellten-Unfallrenten am 1. 10.; Kindergeld am 1. 10. —Postamt Rhöndorf (Zahlzeit: Während der Postschalterstunden): Versorgungsrenten am 26. 9.; Arbeiterrenten am 27. 9.; Angestelltenrenten am 1. 10.; Unfallrenten am 1. 10.; Kindergeld am 1. 10.

Bei der Auszahlung der Renten für den Monat Oktober 1962 ist die bereits im August 1962 ausgegebene Rentenjahresbescheinigung ausgefüllt, unterschrieben und beglaubigt vorzulegen. Bei Rentenempfängern, deren Zahlungen "unbar" (auf Konten) geleistet werden und die die Rentenjahresbescheinigung noch nicht abgegeben haben, muß die Zahlung solange ausgesetzt werden, bis die Rentenjahresbescheinigung bei der Rentenstelle des zuständigen Postamtes vorliegt.

Leopold Haiduk gestorben.

Ein bekannter Mitbürger ist von uns gegangen. Noch dieser Tage sahen wir ihn, den unermüdlichen, großen, starken Schlesier auf der Straße. Plötzlich und ganz unerwartet ging Leopold Haiduk heim in die ewige Heimat, fern seiner schlesischen Heimat, die er nach dem Kriege verlassen mußte.

Aus einem arbeitsreichen Leben im Justizdienst kam Leopold Haiduk in unser schönes Siebengebirge, das er als lieber Wanderer und Naturfreund so oft durchwanderte. Aber sein Hauptanliegen war Dienen und Helfen, sowohl seinen Landsleuten als auch den Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen, denen er im hiesigen Ortsverband als Vorstandsmitglied und Kassierer jahrelang Berater und Rechtspfleger war. Am Donnerstag geleiten sie ihn in Rhöndorf zur letzten Ruhe. E. Str.

„Liebe, Krach und Himmelbett".

Hinter dem Wortdreiklang, der an Schlimmeres erinnert, verbirgt sich die Story eines talentierten Musikers, der zwar Krach wegen eines Himmelbettes riskiert, aber mit melodiöseren Lautstärken schließlich doch glatt zum Ziel kommt. Dieses Ziel ist ein Häuschen im Grünen. Peter Palm, der Grundstück und Bausparvertrag als Anfang zum späteren Werk besitzt, zieht seinem Glück buchstäblich mit Pauken und Trompeten entgegen. Die letzteren aber und der Krach ums besagte Himmelbett stören die lieben Nachbarn. Unversehens hat der Meister seine Dachwohnung und seine Frau ihre Nerven verloren. Peter und Himmelbett ziehen ins Gartenhäuschen auf dem Grundstück, während Frau Lilo, temperamentvoll schmollend, zur likörfabrizierenden Erbtante, die als Schenkerin des Himmelbettes eigentlich Ursache des ganzen „Dramas" war, nach Hamburg abrauscht. Das frische Spiel guter Schauspieler, die flotte Musik von Bert Grund und die gute Farbfotografie machen fast die Nutzanwendung vergessen. Aber schließlich spielt ein Bezirksleiter der Bausparkasse der Rheinprovinz die Rolle des rettenden Engels. Für ihren Film, der am morgigen Donnerstagabend (20 Uhr) kostenlos im Atrium-Theater gezeigt wird, hat die Bausparkasse der Rheinprovinz so namhafte Schauspieler wie Margarete Haagen, Bum Krüger, Ulrich Beiger, Willy Krüger, alias Herr Schölermann, Sabine Hahn und Georg Thomas verpflichtet.

---

* **Der nächste Sprechtag des Finanzamtes** findet am morgigen Donnerstag, 20. September, vormittags von 9—13 Uhr im Rathaus, Zimmer 11 (Nebengebäude), statt.

Spiegel der Heimat

Unkel. (Einbruch in Gaststätte.) Zur Nachtzeit verschaffte sich ein bisher unbekannter Täter gewaltsam Einlaß in einer Gaststätte. Er entwendete dabei aus einem Kasten 40 Schachteln Zigaretten und aus der Thekenkasse 75 Mark. Nach den bisherigen Ermittlungen kommt als Täter ein 20jähriger Bursche in Frage, der ein Fahrrad (mit Gepäckträger) mit sich führte und einen beigen Mantel trug.

Unkel. (Plan für das Sportzentrum.) Der Stadtrat wird sich am Donnerstag bei seiner öffentlichen Sitzung wieder mit einer rund sechzehn Punkte umfassenden Tagesordnung auseinanderzusetzen haben. Es geht dabei in erster Linie um eine Beschlußfassung über den Plan für das Sportzentrum, die Jahresrechnung 1961 und um notwendige Straßeninstandsetzungsarbeiten.

Unkel. (Noch großes Interesse.) Ueberaus erfreulich dürfte die Unkeler Fremdenverkehrsbilanz 1962 ausfallen. Bei durchaus befriedigendem Dauergastbetrieb ist auch der Tages- und Wochenendverkehr nach wie vor überaus rege. Für die Wochenende im Monat Oktober sind fast schon alle vorhandenen Unterbringungsmöglichkeiten in der Stadt voll erschöpft.

Königswinter. (32 Wohnungen.) Auf dem hinteren Gelände des Weinhauses Bellinghausen, das sich jetzt im Besitz der Stadt Königswinter befindet und einst eine der bekanntesten Studentengaststätten am Rhein war, werden Wohnbauten erstehen. Der Königswinterer Stadtrat beschloß jetzt in nichtöffentlicher Sitzung, einen Bebauungsplan für das betreffende Gelände aufzustellen und dabei eine viergeschossige Bauweise vorzusehen. Bekanntlich plant hier die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Königswinter den Bau eines aus mehreren Trakten bestehenden Wohnblocks mit insgesamt 32 Wohnungen.

Oberdollendorf. (Tod in der Kirche.) Während eines Gottesdienstes in der Oberdollendorfer Pfarrkirche brach ein Einwohner aus Königswinter plötzlich zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch Tod durch Herzschlag feststellen.

Beuel. (Rathauseinweihung mit Festwoche.) Die Einweihung des neuen Beueler Rathauses, die mit einer Festwoche verbunden ist, soll ein Fest für die Beueler Bürger werden. Die Schlüsselübergabe findet am 27. September in einer feierlichen Ratssitzung statt. Der offizielle Festakt zur Rathauseinweihung findet am Freitag, 28. September, statt. Dazu sind zahlreiche Gäste aus der Beueler Nachbarschaft, der Behörden und Spitzenverbände eingeladen. Die Festrede wird Landrat Dr. Hans Hirschmann halten. Von den eingeladenen Gästen hat der ranghöchste Gast der Stadt Beuel, der Innenminister des Landes NRW, Willi Weyer, bereits zugesagt.

Bonn. (Zehn Millionen Mark mehr.) Mit Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 93,7 Millionen Mark schließt der Haushaltsentwurf der Stadt Bonn für 1963 in seinem ordentlichen Teil ab; der außerordentliche Etat ist mit 32,9 Millionen Mark veranschlagt. Die Summe von 93,7 Millionen stellt einen Rekord im Bonner Haushaltswesen dar und bedeutet gegenüber dem ursprünglichen Ansatz von 1962 (76 Millionen Mark) eine Erhöhung um mehr als 20 Prozent. Auch über den 83,4 Millionen, auf die der laufende Etat am 12. Juli aufgestockt worden ist, liegt der Voranschlag für 1963 um mehr als zehn Millionen Mark.

Aus Nah und Fern

Tod nach Unfallflucht.

Köln. Ein 59 Jahre alter Kölner, der auf einer Kölner Ausfallstraße einen leichten Zusammenstoß mit einem Lastzug hatte und mit seinem Fahrzeug unbekümmert weitergefahren war, verunglückte wenig später tödlich. Der Mann war mit seinem Wagen nach der Kollision mit dem Lastzug auf einen vor ihm fahrenden PKW aufgefahren. Bei einer Auseinandersetzung zwischen den Beteiligten und Zeugen kam der Mann ins Stolpern und fiel rückwärts unter die Räder eines vorbeifahrenden Lastzuges. Er war auf der Stelle tot.

Fassadenkletterer rief selbst die Polizei herbei.

Wuppertal. Als ein seltsamer Fassadenkletterer entpuppte sich nachts ein Wuppertaler Färbermeister. Nach Uebersteigen einer Mauer und einiger Flachdächer gelangte er auf den Balkon der Wohnung einer Witwe. Da die Balkontür nicht verschlossen war, inspizierte der nächtliche Gast die Wohnung. Aus dem Kühlschrank angelte er sich eine Flasche Likör, leerte sie und bat anschließend telefonisch die Polizei um Festnahme. Als Grund für sein Verhalten gab er Ehezerwürfnisse an.

Die endgültigen Gewinne.

Deutscher Toto-Block. Dreizehnerwette: 1. Rang 34 138,70 DM, 2. Rang 1484,25 DM, 3. Rang 163,70 DM, 4. Rang 22,85 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 955,50 DM, 2. Rang 371,35 DM, 3. Rang 33,05 DM. — Auswahlwette: 1. Rang 497,85 DM, 2. Rang 18,45 DM, 3. Rang 1,70 DM. (Ohne Gewähr)

Deutscher Lotto-Block. Gewinnklasse I (6 Richtige) 500 000 DM, Gewinnklasse II (5 Richtige und Zusatzzahl) 69 131,75 DM, Gewinnklasse II (5 Richtige) 2790,15 DM, Gewinnklasse III (4 Richtige) 54,35 DM, Gewinnklasse IV (3 Richtige) 3,20 DM. (Ohne Gewähr)



17.00 Gutenberg.
17.15 Werkstoff Glas.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Drei Perlen zum Ersten . . .
21.10 Holzschnitt in Tirol.
21.50 Das Fricsay-Fernsehkonzert.
22.40 Tagesschau-Spätausgabe.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Religion und Macht.
21.00 Die große Wut des Philipp Hotz.

Nachruf.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unseren Mitgliedern von dem plötzlichen Ableben unseres Vorstandsmitgliedes

Justiz-Oberinspektor a. D.

Herrn Leopold Haiduk

Kenntnis zu geben. Jahrelang diente der Verstorbene dem Ortsverband als Kassierer, Berater und Rechtspfleger. Bis zu seinem Tode blieb er uns ein treuer Helfer. Dienen war ihm Herzenssache.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Ortsverband der Ruhestandsbeamten u. H.
Der Vorstand.
I. A.: Stratmann, 1. Vorsitzender.

Wir bitten unsere Mitglieder, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen durch Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten am Donnerstag, 9 Uhr, in der Pfarrkirche in Rhöndorf, anschließend Beerdigung von der Waldfriedhofskapelle aus.

Statt Karten

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Brigitte Kutzora
Hans Wilhelm Odenthal

Preissenkung bei PFAFF

Elektr. Koffer Geradstich Nähmaschine
früher DM 308,- jetzt 238,- bar
Elektr. Koffer Geradstich Nähmaschine aus Leichtmetall mit Freiarm
bisher DM 505,- jetzt 364,- bar
Schrank-Nähmaschine Geradstich
bisher DM 360,- jetzt 298,- bar
Auch in Zick-Zack und anderen Typen können wir Ihnen günstige Angebote unterbreiten.
BONN, Sternstr. 74 · SIEGBURG, Kaiser Str. 6
BAD GODESBERG, Koblenzer Str. 22

Zwei guterhaltene Opel-Rekord,

Baujahr 60 mit Schiebedach,

Baujahr 61 ohne Schiebedach,

zu verkaufen.

JOHANN VOLLMER, Opel-Händler

Unkel am Rhein - Telefon 4127

Handelsschule Homscheid Honnef
Telefon 2965

Neue Abendkurse:

Buchführung für Anfänger — dienstags 19.30 Uhr
Engl. Fortgeschrittene — donnerstags 18.15 Uhr
Engl. Anfänger — donnerstags 19.30 Uhr
Maschinenschreiben Anfänger — mittwochs 19.30 Uhr
Steno Anfänger — freitags 18.00 Uhr
Steno Fortgeschrittene — mittwochs 18.15 Uhr

---

3 Taxen 2121

Ihre Bettfedern
reinigt fix
Betten-Dix
Rommersdorfer Straße 65a
Telefon 2769
Inlett-, Wolldecken-, Steppdecken-, Matratzen-Verkauf

Überführungen
NIETHAMMER
Hauptstr. 69, Tel. 2121

Gartenplatten
Gehwegplatten
alle Farben und Größen,
sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güteschutz — Betonstein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3,
Telefon 2907

Rex-Kleinkraftrad (Moped)
KL-30, neuwertig, preiswert zu verkaufen,
Linzer Straße 76

Alle Fahrkarten der Bundesbahn sofort und zu amtlichen Preisen.
Reisebüro Siebengebirge
Verkaufsagentur Deutsche Bundesbahn
Bad Honnef,
Bahnhofstr. 4a - Telefon 2068

Zaunanlagen,
Spriegel-Draht-Zäune
Pfähle
Holzverarbeitung
Hans Figge
Pfannenschuppenweg
Ruf 2106

Immobilien Bleuel
vermittelt
Ankauf/Verkauf/Wohnungen
Bonn - Ruf 22888
Argelanderstraße 65

Kleinere Bauvorhaben und Plattenarbeiten
werden prompt und preisgünstig ausgeführt.
Offerten unter Nr. 1235 an die Geschäftsstelle.

Äpfel im Umtausch gegen Apfelsaft. Annahme jeden Donnerstag von 14-18 Uhr.
J. u. H. Wolf
Karlstraße 29 - Telefon 2323

Gebr. Kleidersdrank
zu kaufen gesucht.
Telefon 3459

---

3 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Oelheizung, beste Wohnlage in Honnef, zum 1. Oktober zu vermieten.
Offerten unter Nr. 1230 an die Geschäftsstelle.

Kleines Haus
evtl. auch auf Rentenbasis zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1229 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort
Zimmer
für Ingenieur-Studenten.
Offerten unter Nr. 1233 an die Geschäftsstelle.

Gartengestaltung
GERHARD MENDEN
Rheinbreitbach
Westerwaldstraße 22

TAXI Ruf 2222
Tag und Nacht

Dr. med. Durst
zurück

Deutsch (auch für Ausländer) erteilt **Pohl**, Unkel-Scheuren, Scheurener Str. 25